

„HEUTE IST ES BESONDERS SCHÖN HIER“ BANK HAPOALIM SCHENKT SENIORINNEN UND SENIOREN EINEN SCHÖNEN TAG IM FRANKFURTER JÜDISCHEN ALTENZENTRUM

SHARI ARISON, DIE REICHSTE FRAU ISRAELS, BESITZT EIN FIRMENIMPERIUM VON 2,7 MRD. US-DOLLAR, DIE BANK HAPOALIM EINGESCHLOSSEN, DEREN MEHRHEITSEIGNERIN SIE IST. SEIT LANGEM ZEIGT ARISON SICH AUCH ALS MÄZENIN UND PHILANTHROPIN. SIE SPENDET MILLIONEN FÜR GUTE ZWECKE, FÜR KRANKENHÄUSER UND SPONSERT ALLJÄHRLICH EINEN „TAG DER GUTEN TAT.“

Voller Freude bewegt sich Klara Gordina zu den Horaklängen. Tanzen macht der 85-jährigen großen Spaß, zumal Clown Constantin Offel alias „Herr Bauch“ sie an der Hand hält. Zum zweiten Mal findet im Altenzentrum



oben Zipora Roitman, Repräsentantin der Bank Hapoalim in Deutschland und Österreich (l.) und Diana Schnabel, Präsidentin der WIZO-Deutschland. links Aufforderung zum Tanz. unten „Herr Bauch“, der Clown animiert zur guten Laune.

Walzer zum Beispiel oder Tango,“ mischt sich ein älterer Mann ins Gespräch, der dann jedoch lieber nicht das Tanzbein schwingen will. Und so lauscht er den Klängen der Musiker.

Überall auf der Welt sponsert die Bank Hapoalim am 2. Nissan für wohltätige Zwecke einen „Tag der guten Tat.“ Zipi Roitman, Repräsentantin in Deutschland und Österreich, deren Hauptbüro sich in Frankfurt am Main befindet, wollte, wie im vergangenen Jahr, auch diesmal den Bewohnern des Jüdischen Altenheimes, von denen viele, körperlich behindert, kaum noch aus ihren Zimmern heraus kommen, eine besondere Freude machen und schenkte ihnen einen unterhaltsamen Nachmittag.

Das was hier in Frankfurt geschieht, passiert auf Anregung von Bankinhaberin Shari Arison. „Seit drei Monaten bereiten wir diese Mizwe vor“, erzählt Sofie Lewinson, die in dem Altenzentrum der Jüdischen Gemeinde Frankfurt arbeitet und alles organisierte, „unser Bestes zu geben ist für uns Verpflichtung.“ „Wunderbar diese Idee“, fand auch WIZO-Deutschlandpräsidentin Diana Schnabel, „wie schön wäre es, wenn andere diesem Beispiel folgen würden.“ Clown „Herr Bauch“ verbeugt sich und zieht – nein, nicht seinen Hut – sondern ein seidenes Tuch hervor, mit dem er zum Abschied wedelt. Die alten Frauen und Männer lachen.

Die Veranstalter sind zufrieden. Ihre Anstrengung und Mühe hat sich gelohnt. Viel Freude und Optimismus hatten sie ins Altenzentrum gebracht und viele Senioren verabschiedeten sich noch ganz begeistert mit den Worten: „Kommt bald wieder.“ ●●●



links Sofie Lewinson freut sich über die Lebhaftigkeit der Senioren. unten Tanz der Generationen. Selbst Rollstuhlfahrer ließen sich von der guten Laune anstecken.



„Heute ist es besonders schön hier.“ Die 87-jährige Surina Berla, die aus Odessa nach Deutschland kam, ist begeistert und auch ihre Nachbarin, die im Rollstuhl sitzt, nickt zustimmend. „Eigentlich könnte auch mal eine andere Musik gespielt werden,

BET DEBORA-TAGUNG IN WIEN BALD WEITERE KONFERENZEN IM ZWEIJAHRES-RHYTHMUS

ENDE DER 90ER JAHRE WURDE EIN NETZWERK FÜR JÜDISCHE FRAUEN GEGRÜNDET, DAS VON ANFANG AN INTERNATIONAL AUSGERICHTET WAR. DIE MEISTEN TEILNEHMERINNEN SIND ANHÄNGER DER LIBERALEN RELIGIÖSEN RICHTUNG, EINIGE VON IHNEN AMTIEREN INZWISCHEN ALS RABBINERINNEN UND KANTORINNEN, ANDERE WIEDERUM SIND EINFACH NUR INTERESSIERTE JÜDINNEN. EINE BUNT GEMISCHTE TRUPPE WAR GEKOMMEN, UNTER IHNEN AUCH GRÜNDUNGSMITGLIEDER LIBERALER GEMEINDEN AUS ÖSTERREICH, DEUTSCHLAND, GROSSBRITANNIEN, DER SCHWEIZ UND ANDEREN LÄNDERN.

Nach Konferenzen in Berlin, Budapest und Sofia trafen sich nun in Wien Frauen aus ganz Europa zur „6. Internationalen Bet Debora-Konferenz.“ Welchen Beitrag leisten jüdische Frauen zu Tikkun Olam – für eine bessere Welt? Diese Frage bewegte die mehr als 150 Teilnehmerinnen (darunter auch einige Männer). Frauen aus vielen Ländern Europas, aus Israel und Nordamerika – die jüngste war 22, die älteste 95 Jahre alt – gestalteten das Programm. In Workshops, Podiumsdiskussionen, Filmen, Kunstwerken, Schiurim und Vorträgen kamen verschiedene Aspekte zur Sprache: Rabbinerinnen diskutierten über ihre Rolle in der heutigen Gesellschaft, Vertreterinnen jüdischer Frauenorganisationen tauschten sich über Erfolge und Perspektiven ihrer Arbeit aus. Die gleichberechtigte Partizipation von Frauen in den Gemeinden war ebenso ein Thema wie deren Stellung im jüdischen Recht. Referentinnen aus Polen, Ungarn, der Ukraine, Russland und Deutschland berichteten von ihrer Arbeit vor Ort. Vielfältig und beeindruckend waren die vorgestellten Sozialprojekte jüdischer Frauen, die von der Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen bis zur Integration von Behinderten in jüdische Gemeinden berichteten.

Bereits bei der Eröffnungsdiskussion stellte Rabbinerin Irit Shillor fest, dass die junge Generation häufig über soziales Engagement den Zugang zum Judentum findet. Die Tagung bot auch Gelegenheit mehr über jüdische Wienerinnen zu erfahren: Beeindruckend die Lebensgeschichte von Renée Wiener, die in einer orthodoxen Familie aufwuchs und in Frankreich im jüdischen Widerstand aktiv war. Ihre Autobiografie „Von Anfang an Rebellin“ (Picus Verlag, Wien) wurde im Rahmen der Tagung vorgestellt. Sechs hochbetagte Zeitzeuginnen, in Wien geboren und heute sowohl dort als auch in New York und Jerusalem lebend, schilderten eindrucksvoll, wie sie nach der Shoah im beruflichen Leben, in der Familie und in der Politik einen Beitrag zu einer besseren Welt leisteten. Sechs junge Frauen, die auch



Auf dem Podium: Svetlana Yakimenko (l.), Lara Dämmig (beide Deutschland), Tania Reytan (Bulgarien) und Eleonore Lappin-Eppel (Österreich). Foto Malin G. Kundi

die ethnische und kulturelle Vielfalt der heutigen Wiener jüdischen Gemeinde repräsentieren, diskutierten über ihr Selbstverständnis als moderne jüdische Frauen.

Den Organisatorinnen, unterstützt von Sandra Goldstein aus Wien, ist es gelungen, eine Tagung auszurichten, die ein wichtiges Forum der Begegnung und des Gedankenaustauschs zwischen aktiven jüdischen Frauen aus Gemeinden, Universitäten und Initiativen aus allen Teilen Europas geboten hat. Für die Zukunft hat sich Bet Debora viel vorgenommen. Die Arbeit soll professionalisiert werden und die Konferenzen wieder im Zweijahresrhythmus stattfinden. Bald wird eine neue Website über die Aktivitäten des Netzwerks informieren und eine Schriftenreihe, in der auch die Tagungsdokumentation erscheint, herausgegeben werden. Am wichtigsten ist es aber, mehr junge Frauen für die Ziele von Bet Debora zu interessieren und den Dialog der Generationen zu intensivieren. Lara Dämmig (Die Autorin ist Gründungs- und Vorstandsmitglied von Bet Debora und lebt in Berlin) ●●●

BERLUSCONI UND SEINE JÜDISCHEN FRAUEN

Fiamma Nirenstein, Präsidentin des „Internationalen Rates Jüdischer Parlamentarier (ICJPC)“ und bisherige Vorzeigejüdin im Kabinett Silvio Berlusconi, stellte sich aus Protest gegen dessen rechte Gesinnung nicht mehr zur Wahl. Berlusconi hatte ausgerechnet am Holocaust-Gedenktag den italienischen Faschistenführer Benito Mussolini als hervorragenden Politiker gelobt. Fiamma Nirenstein verließ Italien und zog nach Israel, wo die 67-jährige jetzt als Journalistin arbeitet. Ihren Platz im Kabinett Berlusconi

nahm nun die 29-jährige Sharon Nizza ein, die deshalb von der „Union Jüdisch-Italienischer Gemeinden“ heftig kritisiert wird. Sharon Nizza wuchs in Mailand auf, wohnt aber seit 2002 in Israel. Sie gehört zu der Gruppe von Abgeordneten, die im Ausland leben und Italiener außerhalb Europas vertreten. Ihren Hauptwohnsitz hat Nizza nach wie vor in Israel. Zu ihrem Wahlbezirk „Übersee“ gehören die zusammengefassten Regionen „Afrika, Asien, Ozeanien und Antarktika.“